

29. VII. 1917

129

Die Nachtlager in den Straßen.

Die unerträglichen Begleitererscheinungen des Wiener „Anstellens“, die erst kürzlich in der „Oesterreichischen Volkszeitung“ erörtert wurden, schildert in anschaulicher Weise folgende Zuschrift, die uns Frau S. P., Staatsbearbeiterin, XV., Beingasse, mit einem Schreiben um Veröffentlichung übermittelt:

Bestimmt durch die anhaltend warme Witterung hat sich in den letzten Wochen in Wien eine förmliche Ausgeburt des „Anstellens“ entwickelt. Schon am frühen Nachmittag beginnen sich vor den Verkaufsläden der Großschlächtereien und anderen, Reihen von Menschen, Frauen, zumeist aber Kinder schulpflichtigen Alters, zu bilden, die im Laufe des Nachmittags und Abends derart anwachsen, daß man gegen 10 Uhr abends schon eine so unübersehbare Menschenmenge vor sich hat, wie man sie bis nun nur in den Frühstunden gewohnt war. Da die Leute die ganze Nacht im Freien zubringen, gleichen diese Ansammlungen wahren Zigeunerlagern. Liegend, sitzend, hockend wird der Morgen erwartet, an dem dann diese bleichen übermächtigen Gestalten, mit ihrem teuer „erstandenen“ geringen Quantum Fleisch oder Fett nach Hause wandern.

Wo bleibt die Fürsorge, die man dem Volke, vor allem aber den Kindern, in bezug auf Gesundheit und Wohlfahrt angedeihen lassen will, wenn solche unerhörte Mißstände geduldet werden. Und wie kommen die vielen anderen, die aus beruflichen Rücksichten unmöglich die ganze Nacht opfern können, da sie sonst einfach zu jeder Arbeit unfähig wären, dazu, daß sie, obwohl sie sich sehr früh am Morgen anstellen, mit leeren Händen abziehen müssen.

Wäre es denn nicht möglich, durch eine radikale Verordnung, etwa daß vor 5 Uhr früh jede Ansammlung strengstens verboten wird, diese Mißstände aus der Welt zu schaffen, bevor sie noch größere Dimensionen annehmen?